

Deutsch ist Mohammeds bestes Hauptfach

In Weinheim werden Jugendliche mit Migrationshintergrund gezielt gefördert – mit Erfolg

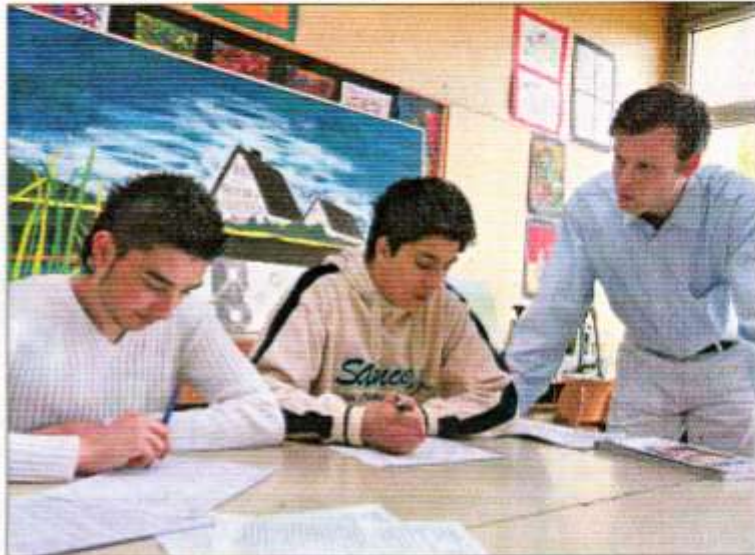
Von Annette Schröder

Qazim und Mohammed sehen konzentriert auf ihre Blätter. Während Gleichaltrige gerade mit ihrer Playstation zocken oder Fußball spielen, brüten die beiden über Deutsch-Aufgaben. Zeichensetzung oder Groß- und Kleinschreibung stehen am Nachmittag für die Hauptschüler auf dem Programm. Der 16-jährige Mohammed und der 17-jährige Qazim besuchen die Karillon-Hauptschule mit Werkrealschule in Weinheim und sind Teilnehmer des Projekts „Fit in Deutsch“ an der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg. Ihre Eltern kamen aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland, Qazim ist hier geboren, Mohammed war damals ein Jahr alt.

Dass die zwei nun seit der siebten Klasse – jetzt sind sie in der neunten – die Fördergruppe besuchen, hat einen Grund: „Wir wollten besser werden.“ „Und jetzt sind wir besser“, freut sich Mohammed. Hatten sie anfangs noch die Note 5 in Deutsch, steht jetzt eine 3 im Zeugnis. Auch in anderen Fächern sind beide besser geworden. Deutsch ist nun sogar Mohammeds bestes Hauptfach.

Genau das ist Ziel des Projektes an 35 Standorten in Deutschland: „sprachliche und fachliche Fähigkeiten von jungen Hauptschülern mit Migrationshintergrund zu verbessern und zu unterstützen“. In der Rhein-Neckar-Region unterrichten studentische Förderlehrer der PH an vier Hauptschulen. Geleitet wird in Kleingruppen zweimal pro Woche. Unter der Leitung von Professorin Ingrid Dietrich und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Sylvia Selke werden die Studierenden im Rahmen einer Zusatzqualifikation speziell vorbereitet. Finanziert werden die Förderlehrer durch die Essener Stiftung Mercator. Weitere Unterstützung erhält „Fit in Deutsch“ als Bestandteil des „Projektes Weinheim“ durch die Freudenberg Stiftung, die die wissenschaftliche Evaluation ermöglicht.

Einer der studentischen Förderlehrer ist Martin Uhr, zu dessen Gruppe auch Qazim und Mohammed gehören. Uhr kommt sogar dreimal die Woche – montags, mittwochs und samstags. Dass er einmal mehr kommt, als er müsste, sagt alles. Ihm liegen die Jugendlichen am Herzen, und er weiß, warum diese Treffen



Qazim (l.) und Mohammed brüten freiwillig über Deutsch-Aufgaben. Der studentische Förderlehrer Martin Uhr (r.) hilft ihnen, sich zu verbessern. Foto: Bernhard Krutzer

so wichtig sind. Und das nicht nur wegen des Deutschlernens. „Der Förderunterricht ist eine Art Halt“, erläutert er.

Schließlich haben Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund noch mit anderen Problemen zu kämpfen. So sollte Qazim mit seiner Familie Deutschland verlassen. Nun dürfen sie bleiben. Für beide ist Deutschland ihre Heimat. Und Mohammed erzählt: „Mir wird oft gesagt, dass ich besser Deutsch spreche als meine Muttersprache. Ich fühle mich deutsch.“ Qazim pflichtet ihm bei.

Im Moment stehen für Mohammed und Qazim die Hauptschul-Abschlussprüfungen im Vordergrund. Daher ist es für sie schon okay, wenn sie sich mit Groß- und Kleinschreibung befassen müssen. Ihnen ist klar, dass es neben der Orthographie vor allem bei der Grammatik noch Verbesserungen bedarf. „Aber das ist nicht ihre Schuld“, findet Uhr. Er denkt, dass es am Bildungsplan liegt, der aus seiner Sicht zu wenig Grammatik und Deutsch als Zweitsprache vorzieht. Umso besser, dass es jemanden gibt, der sich intensiv darum und um die Jugendlichen kümmert.

Studenten helfen beim Büffeln

Rhein-Neckar-Zeitung / Nr. 123 / Seite 14

Donnerstag, 29. Mai 2008